

geschrägtem Rande». Sulla cresta mediana è situata, in posizione quasi diametralmente opposta al manico, una piccola prominenza. La bocca dell'altro vaso è leggermente ovale, col diametro massimo opposto a quello su

bedue del principio dell'età del bronzo romano — i vasi con una o due anse costituiscono il tipo corrente di ceramica. Tuttavia le anse di questi vasi sono quasi sempre piatte, alcune volte lunate, l'arco però essendo sempre

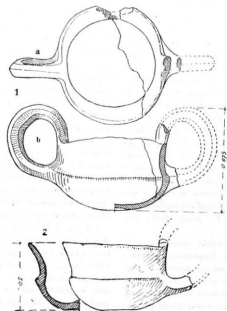


Fig. 4. — Ceramica di Călinești.

cui sono situate le anse, ed il « omphalos », meno accentuato, non sporge nell'interno.

Questi vasi fanno parte di una categoria abbastanza diffusa. Alcuni esemplari, specialmente di quelli con un solo manico e con « abgescrägtem Rande » compaiono verso la fine del periodo eneolitico, continuando però fino verso la fine dell'età del bronzo. Nelle necropoli di Poiana e di Monteoru, — am-

costante. D'altra parte i vasi con un solo manico di Poiana, hanno essi pure la bocca un pò sollevata nella parte diametralmente opposta al manico, come pure una piccola prominenza.

Sia i vasi con un solo manico che quelli con due, si trovano anche nel primo periodo dell'età del ferro¹⁾.

I vasi di Călinești-Teleorman possano considerarsi come facenti parte della fine dell'età del bronzo, o dal principio dell'età del ferro.

VLADIMIR DUMITRESCU

STEINAXT MIT TIERKOPFFORMIGER SPITZE AUS SIEBENBURGEN

1878 wurde dem Baron Brukenenthalischen Museum-Sibiu von D. Czekelius eine Axt mit eigenartig gebildeter Spitze übergeben (Inv. Nr. 90, Abb. 1 u. 2), die noch von seinem Vater gesammelt, und bis zu dessen Tode als Briefbeschwerer verwendet wurde. Der genaue Fundort in Siebenbürgen lässt sich nicht ermitteln, er dürfte in der Umgebung von Alba Iulia liegen, wo J. D. Czekelius als Ingenieur längere Zeit arbeitete.

Die Axt aus grünlich-schwarzem, weiss durchsetztem Serpentin hat eine flach walzenförmige Gestalt und erreicht in der Höhe des Schaftloches die grösste Breite. Gegen den runden flachen Nacken zu verengert sich der Axtkörper. An Stelle einer Schneide weist der Vorderteil eine gesichtsartig ausgearbeitete, an Tiervorbilder sich anlehende Spitze auf. Auf beiden Seiten sind zwei Kreisflächen eingewölbt, die von drei Linien eingefasst werden. Zwei kleine Kreise zeigen die Augen an, von denen nach vorne zu je eine bogenförmige Linie ausgeht, die sich zweimal verästelt. Von dem Schaftloch aus laufen auf der Unterseite zwei Kanten, die kielartig in der aufgestülpten Schnauze zusammentreffen. Die Ausführung der Zeichnung und die Bearbeitung des Steines sind sorgfältig und vertragen eine hochstehende Technik des Stein-schleifs. Grösste Länge 10,4 cm, grösste Höhe 4,1 cm, grösste Breite 5,5 cm, Durchmesser des Schaftloches 2,1—2,2 cm.

Das schon an sich bemerkenswerte Stück erhält seine eigentliche Bedeutung durch einen Vergleich mit den übrigen Steinplastiken Rumäniens. Der Forschungsstand über



Abb. 1.

diese ist zuletzt zusammenfassend von D. Popescu in Verbindung mit dem « Nilpferdkopf » aus Casimcea dargestellt worden²⁾. Wenn schon durch seine Form als Axt sich der Hermannstädter Gegenstand von den übrigen Köpfen unterscheidet, die untereinander wieder verschieden sind, so ist doch die Ähnlichkeit der Profilbildung des Maules mit den Funden

¹⁾ Dacia, VII—VIII, 1937—1940, S. 85—91. Auf diese Beziehung des Exemplars machte mich Frau Ec. Vulpe aufmerksam.

aus Săleuța, Fedeleșeni und Casimcea augenfällig. Die bogenförmige Umrahmung der Augen aus Casimcea lot anscheinend das Vorbild für die mehr stilisierte kreisförmige

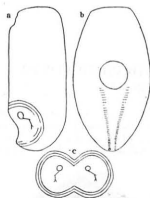


Abb. 2.

Linienfassung der Axt. Die Zeitstellung der bisher bekannten Tierköpfe ist durch Fundzusammenhang und -umstände gesichert. Für das siebenbürgische Stück kann nur allgemein

eine kupferzeitlich-frühbronzezeitliche Datierung angenommen werden. Die geschäftete Tieraxt bietet eine neue Abwandlung der verschiedengestaltigen steinernen Herrschafts- und Würdeabzeichen, zu denen Siebenbürgen mit dem Kopf vom Käseberg¹⁾, den Buckelkeulen²⁾, der Prunkaxt aus Rodbav (Rohrbach; Bez. Făgăraș)³⁾ und der Zepterspitze aus kimmerischer Zeit aus Onia, Bez. Mureș⁴⁾ schon bemerkenswerte Beiträge geliefert hat. Sie zieht auch den siebenbürgischen Raum für die Problemstellung der Casimceagruppe heran, die bisher nur ausserhalb der Karpaten festgestellt wurde. Hervorgehoben zu werden verdient, dass im Gegensatz zu ihr der Tierkopf in Verbindung mit einer Axtform auftritt. Es liesse sich vielleicht daraus eine Kulturmischung erschliessen, wobei der ursprünglich als Tierverschleiss vorhandene Typus mit einer späteren Axtform vereinigt wurde (in Casimcea kamen nur spitznackige Flachbeile zum Vorschein). Ohne unmittelbare Beziehungen festlegen zu wollen, sei darauf hingewiesen, dass Nordmann eine gleiche Entwicklung für die neolithischen Steinplastiken Finnlands vermutet⁵⁾.

KURT HOREDT

¹⁾ MAGF, 35, 1905, Sitzungsberichte, S. 36 ff., Abb. 7.

²⁾ MAGF, 70, 1940, S. 284–287.

³⁾ A. a. O., Taf. 2/16.

⁴⁾ S. Gallus–T. Horváth, *Un peuple cavalier pré-synthétique en Hongrie, Diss. Pann.*, II, 9, Budapest, 1939, Taf. 75/2.

⁵⁾ JPEK, 1936–1937, S. 47. Für eine nördliche Herkunft der rumänischen Steinplastiken sprach sich neuerdings Menghin aus, *Wiener Präh. Zeitschr.*, 20, 1942, S. 173.

BRONZEARMREIFEN AUS DER MARAMUREȘ

In der Sammlung von Dr. Tiberius Chiș in Sighet befinden sich vier ganze und zwei Bruchstücke von Armreifen, die nach den Angaben des Eigentümers 1936 gelegentlich von Arbeiten an der Strasse Coștini-Petrova (Maramureș) bei dem Kilometer 6,7 ge-

2. *Offener Armring* (Abb. 1/2) mit sich verjüngenden Enden, mit leicht rautenförmigem Querschnitt. Ein Ende ist abgebrochen. Durchmesser 10 cm.

3. *Armring* mit fein gerippter Aussenseite (Abb. 1/3), dessen schmalere, gerade, Enden

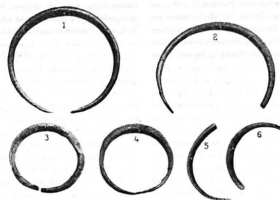


Abb. 1.

runden wurden. Es lässt sich nicht feststellen, ob dabei auch andere Gegenstände entdeckt wurden, es ist aber sehr wahrscheinlich, dass die Armringe zu einem Verwahrfund gehören, dessen Zusammensetzung nicht bekannt ist.

1. *Offener Armring* (Abb. 1/1) mit sich verjüngenden Enden, die nahe beieinander liegen. Der Querschnitt ist rund. Durchmesser 10 cm.

sich berührten (beide sind abgebrochen). Der Querschnitt ist rund. Durchmesser 7 cm.

4. *Armring* mit fein gerippter Aussenseite (Abb. 1/4). Die stark verjüngten und geraden Enden berühren sich. Der Querschnitt ist leicht rautenförmig. Durchmesser 7 cm.

5–6. *Zwei Bruchstücke* eines Armringes (Abb. 1/5 u. 6), der bis an die stark verjüngten Enden fein gerippt ist. Sein Quer-